

andere hohe Beamte, Admirale, Johanniter- und Tempelritter mit weitem, ordensgeschmücktem Mantel, auch viele Damen in kostbaren Gewändern, mit sorgfamer Hand noch dies und jenes Bändchen zurechtzupfend; denn die Köhlein greifen munter aus und bald ist das imponierende Portal des Schlosses erreicht, wo viele kritische und geübte Blicke die Aussteigenden mustern.

Der erste, leichtere Troß ist nun vorüber; jezt kommt der schwerere: die Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen fahren in vornehmen Staatskarossen heran; blitzblank sind Wagen und Geschirre, Kutscher und Diener stecken in ihren neuesten Livreeen, und mit hochmütigen Miencn sehen sie auf das Menschengewühl herab. — Die arme Wache! Sie hatte doch bis jezt wenigstens einige Ruhepausen, aber nun muß sie fortwährend stramm auf Posten sein, denn die Anfahrt der fremden Fürstlichkeiten beginnt bereits. Würdevoll nahen sie, die mächtigen, von Gold und Silber blizenden Galawagen mit den alten, berühmten Fürstenwappen auf dem Schlag, auf dem Bock der Kutscher mit weiß gepudelter Allongeperücke, auf dem hintern Trittbrette die reich galonierten Diener mit sauber gewickelten Haarbenteln. Manoh erstauntes und bewunderndes „Ah!“ und „Oh!“ wird aus dem Publikum laut, denn einzelne der Karossen zeichnen sich ganz besonders durch schillernde Farbenpracht aus: bald scharlachrot, bald tiefblau, oder schneeweiß, oder dunkelgrün, und aus denselben Farben sind dann die Livreeen der Kutscher und Bedienten zusammengesetzt. Prunkvoll und pomphaft sind diese Wagen, aber sie erinnern zu sehr an die selige Poppzeit, und sie stechen doch etwas ab gegen die eleganten Berliner Hofgefährte, die nun auftauchen. Zunächst erscheinen die einfachen, wohlbekanntcn prinzlichen Equipagen, von schnell und gleichmäßig ausgreifenden Klappen gezogen, und nun rückt auch der Menschenwall ein wenig vor: Spizenreiter, in knappen, gold- und silberbordiertem Jockeykostüm werden sichtbar; ihnen folgt ein mit sechs kostbar aufgeäumten Rossen bespannter, schmucker Wagen: die Kronprinzessin sitzt in demselben, und ihr gelten die ersten laut werdenden Hochrufe, die rasch zunehmen, denn unmittelbar folgt in gleichem Gefährt der Kronprinz, und ihnen folgt, jubelnd begrüßt, Prinz Wilhelm mit seiner Gemahlin. Neues Pferdetrappeln läßt sich vom Palais her vernehmen, neue Hochrufe erschallen, in mit acht Pferden bespanntem, von Vor- und Nachreitern begleitetem Wagen naht die Kaiserin, überall lebhaft begrüßt. In das Hochrufen mischen sich jezt, dumpf vom Königsplatz herübertönend, die ersten, dem Jubeltage geltenden Kanonenschüsse; die Erwartung der Abertausende, die seit länger als zwei Stunden auf einem Platze ausharren, ist auf das höchste gestiegen: der Hauptmoment naht, der Kaiser muß ja gleich kommen. Berittene Schutzleute jagen die Menschenlinien entlang, Befehle werden hier und da ausgeteilt, die Ordnung soll bis